

Der Rissener

Rückblick auf den Herpesfall im Kreis Pinneberg

Wie die meisten, wenn nicht alle, Pferdebesitzer und Pferdeinteressierten mitbekommen haben, gab es in Appen im Kreis Pinneberg einen Infektionsfall mit dem Equinen Herpesvirus 1 (EHV1). Wie so oft bei dieser Erkrankung kam es auch in diesem Fall zu neurologischen Ausfallserscheinungen mit Lähmung der Harnblase und mangelnder Koordination der Hinterhand und schwankenden Bewegungen. Dank dem guten Management des Stallbesitzers und dem einsichtigen Verhalten der Pferdeeinsteller kam es zu keinen weiteren erkrankten Pferden. Und auch das betroffene Pferd erholte sich gut und kann wieder antrainiert werden. Hierbei kam uns allen auch die Tatsache zu Hilfe, dass es sich um einen weniger aggressiven Stamm des EHV1-Virus handelte.

Doch weitere Herpesfälle, sowohl in unserer Hamburger Umgebung als auch im weiteren In- und Ausland (wie in einem großen, französischen Rennstall) bestätigen, dass sich Infektionserkrankungen, wie die Herpesinfektion, häufen. So ist unter anderem eine gewisse Impfmüdigkeit gegen Herpes festzustellen, seitdem es keinen Kombinationsimpfstoff mehr gibt. Obgleich es wohl für die meisten Pferde eh besser ist, die Impfungen getrennt zu erhalten, um unerwünschte Nebenwirkungen (Mattigkeit, erhöhte Körpertemperatur) möglichst zu vermeiden. Auch spielt es sicherlich eine Rolle, dass der entsprechende Impfstoff mehrfach kaum zu erhalten war.

Natürlich neigen wir alle dazu, eine überstandene Gefahrensituation möglichst rasch wieder vergessen zu wollen und zum Alltag überzugehen. Aber die nächste Seuchenerkrankung kommt bestimmt. Und man muss sich und sein Pferd auch wirklich nicht gegen alles impfen lassen, aber neben Tetanus (Wundstarrkrampf) und Influenza sollte über eine Impfung gegen den Herpes-Virus auf alle Fälle ernsthaft nachgedacht werden. Da es durch die Herpes-Schutzimpfung vor allem zu einer reduzierten Ausscheidung des Erregers kommt, macht die Impfung vor allem Sinn, wenn alle zusammen stehenden Pferde auch gleichermaßen geschützt wurden. Zudem wissen wir alle, dass der Herpes-Virus (gleich wie bei uns Menschen) nach einer Infektion zeitlebens im Körper verbleibt und in Phasen eines gestörten Immunsystems immer wieder zu einer akuten Infektion führen könnte. So sind auch in etwa 80% der Pferde Träger dieses Virus.

Jeder Pferdebesitzer muss die Entscheidung für eine Herpesimpfung sicherlich selbst treffen. Und dabei sind mehrere Faktoren, wie die Reaktion des eigenen Pferdes auf eine Impfung, die Häufigkeit des Kontaktes mit anderen Pferden und einiges mehr zu berücksichtigen. Wichtig ist mir an dieser Stelle aber, dass jeder für sich diese Entscheidung bewusst fällt und es nicht einfach so im Alltag vergessen wird.

Dr. Klaus Weigand
Pferdepraxis Hamburg